Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**
zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände** und **Effekten werden als gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 2504

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Mit 1095 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

= Soeben erschien =
In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage;
272 Hefte je 50 Pf. — 17 Bände je 8 Mk. — 17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
Probehefte und Prospekte gratis.
16,000 Seiten Text. — 10,500 Abbildungen, Karten und Pläne. — 163 Farbendrucktafeln.

Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. 2378

Anregend

zu geistiger und körperlicher Arbeit

wirkt guter chinesischer Thee; er fördert zudem die Circulation des Blutes und ist wohlbekömmlich für den Magen. — Allen geistig Beschäftigten ist daher Thee zum Frühstück besonders zu empfehlen. — Von dem bekannten renommirten **Marco Polo Thee** stellt sich die Tasse exquisiten Getränkes auf nur 2—3 Pfg. Erforderniß ist richtige Zubereitung. (Gebrauchsanweisung auf jeder Dose.)

Man verlange ausdrücklich Marco Polo Thee.

Alleinverkauf für Emmendingen bei 2013
W. Reichelt.

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in großem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Nr. 728. Meine Bekanntmachung vom 31. v. Mts. betr. Raubanfall am Bahnhof Waldkirch berichtige ich dahin, daß sich der Verdacht gegen Maurer Karl Friedrich Treibel von hier **nicht** bestätigt hat.

Freiburg, den 7. Januar 1898.
Der Gr. Staatsanwalt.
Junghanns.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen.

Beginn 17. Januar.

Gefl Anmeldungen nimmt entgegen 2309

G. Stahl, Tanzlehrer.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstraße 126, bekannt durch langjährige Lieferungen an Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär u. Beamtenvereine, versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone" verbess. Konstruktion, zur Schneiderei u. Hausarbeit, elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb, für 50 Mk., 4wöchentliche Probezeit, 5jähr. Garantie. Maschinen, die in der Probezeit nicht konveniren, nehme auf meine Kosten zurück. Wasch- u. Rollmaschinen. Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Schneider-, sowie Ringschiffchenmaschinen, zu billigen Preisen. Kataloge gratis und franko. Referenzen werden auf Wunsch aufgegeben. Militaria-Fahrräder von 150 Mark an. Bei Einsendung dieses Inserats gewähre Rabatt. 3120

Schutz-Marke. No. 11662. 50 Mrk.

Sie erheiten

die ganze Gesellschaft, wenn Sie nachstehende **neueste Scherze** sich kommen lassen: X-Strahlen-Röhre (sensationell) 0.20. Die kalte Zigarre 0.20. Vexir-Feuerzeug 0.25. Vexirfläschchen 0.30. Sprungzigarrenetuis 0.75. Stechfeuerzeug 0.25. Scherz-Pincenez 0.30. Riesen-Schnurrbart 0.25. Niespulver à Tube 0.60. Juck-Pulver 0.25. Marschall-Niesrose 0.15. Vexir-Zigaretten (großartiger Scherz) Karton 0.60. Knallbirkendose 0.75. Renommir-Portemonnaie 0.50. 5 Original-Scherze für Herrenkreise 0.50. Schnurren, 82 höchst originelle Aufführungs-Scherze für fidele Kreise, 2 Bände à 1.—.
Porto u. Verpackung kost. 0.30 extra.
G. Danner, Mühlhausen i. Thür.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. gut für 5 Kuchen und Gebäcke.
A. Schindler. 3028

Miethfrei

auf 1. April der 3 Stock hoches Hauses Karl-Friedrichstraße 152 bestehend aus 7 Zimmern.

2190 **Geschwister Sonntag.**

Todes- Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Kumlin

heute früh 6 Uhr nach langem Leiden im Alter von 26 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Im Namen der trauernden Familie:
A. Kumlin, Schmiedmeister.

Windenreuthe, den 9. Januar 1898. 3388

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 11 Uhr statt.

Dienstag Abend

Münchner Bier

im Löwen. 3389

Weiche und gesteifte

Filz-Hüte

grösste Auswahl zu niedersten Preisen.

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstrasse 7, **Freiburg.** 2879

= Phönixwolle =
Eingetragene Fabrikmarke.
Gebrüder Müller
Oethlingen a. Teck.
Jeder Strang im **Vollgewicht** von 50 Gramm trägt obige Schutzmarke.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.
Das **erste Kammgarn,** welches gegen das Eingehen in der Wäsche präparirt in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur
Phönixwolle. 9196

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Abreißkalender für 1898

in den schönsten u. neuesten Mustern vorräthig in der
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vormals Dölter
Emmendingen.

Nr. 9. Emmendingen, Mittwoch, 12. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Geheimen Regierungsrath Dr. Hermann Grimm, Professor an der Universität Berlin, das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem evangelischen Stadtpfarrer Karl Bähr in Offenburg das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließungen des Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 17. und 29. Dezember 1897 wurde der auf 1. März 1898 neu gebildete Notariatsdistrikt Karlsruhe VII dem Großh. Notar Frau Elinin Karlsruhe, der Notariatsdistrikt Karlsruhe IV auf denselben Zeitpunkt dem Großh. Notar Beck in Karlsruhe übertragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Jan. Zu der Meldung, Rochefort wollte den preußischen Offizier v. Heuduck mit Esterhazy in Zusammenhang bringen, veröffentlicht der „Lokalanzeiger" eine Erklärung des Generalkommandos des VII. Armeekorps, wonach v. Heuduck Esterhazy weder gekannt, noch jemals mit ihm korrespondirt, noch überhaupt in irgend welcher Verbindung mit ihm gestanden habe.

Berlin, 10. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Wie wir hören, ist der Pachtvertrag zwischen dem Reiche und China über Kiaotschau nach inzwischen hier eingetroffenen Nachrichten auf einen Zeitraum von 99 Jahren abgeschlossen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Troppau, 10. Jan. Eine gestern Nachmittag beabsichtigte Volksversammlung wurde seitens der Behörde untersagt. Anläßlich dessen demonstrirten 60 Arbeiter, darunter 30 aus dem schlesischen Kohlenrevier, vor dem Landhause und dem Regierungsgebäude für das allgemeine Wahlrecht. Die Sicherheitsorgane verhinderten Ruhestörungen.

Prag, 10. Jan. Der Landtag wurde heute wieder eröffnet. Die Zugänge zu dem Landtagshause wurden durch Sicherheitswachen freigehalten. Vor Beginn der Sitzung traten die Clubs zusammen. Der Oberlandesmarschall eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, welche in einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch und in Slavarufen auf den Kaiser ausklang. Der Obmann der Curie der Großgrundbesitzer Graf Bouquoy beantragte die Einsetzung eines aus den Curien und dem ganzen Hause zu wählenden 24 gliedrigen Ausschusses, welcher Anträge stellen soll, wie im Einverständniß mit den Vertretern beider Völkerstämme die Sprachenverhältnisse des Landes geregelt werden können. Abg. Schlesinger beantragt Aufhebung der Sprachenverordnungen. Es wurden Interpellationen eingebracht über die im August v. J. in Brünn vorgekommenen Ueberfälle auf die Czechen und wegen der stürmischen Vorgänge in Prag. Der Oberlandmarschall erklärt, der Antrag Baxa auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Prager Vorgänge sei nicht genügend unterstützt und nicht zur Kompetenz des Landtags gehörig. Baxa verwahrt sich hiegegen, worauf der Oberlandmarschall erklärt, er werde den Protest der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuführen.

Prag, 10. Jan. In einer vom Czechenklub beschlossenen Proklamation wird unter Hinweis auf den Zusammentritt des böhmischen Landtages betont, daß das Czechenvolk der Hüter der Ruhe und des Friedens sein werde. (!) Sodann wird in der Proklamation erklärt, daß durch Ausschreitungen nur jenen der größte Dienst erwiesen werde, welche das Czechenvolk zu unüberlegten Handlungen bringen wollen.

Prag, 10. Jan. Eine besondere Ausgabe der amtlichen „Prager Ztg.", sowie Straßenplakate geben bekannt, daß das Standrecht von heute früh 6 Uhr ab aufgehoben ist.

Italien.

Parlermo, 10. Jan. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel sind in Begleitung des Ministers Brin und eines glänzenden Gefolges heute Vormittag an Bord der „Trinacria", eskortiert von „Lepanto" und „Dogali" hier eingetroffen, um an der fünfzigjährigen Jubelfeier der sicilianischen Revolution theilzunehmen.

Rußland.

— Die in Riga (Livland) erscheinende deutsche „Düna-Zeitung" bringt unter'm 5. Januar folgende

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 25. Dezember, als am Tage der Geburt Christi, wird zur Erinnerung an die Befreiung der Kirche und des russischen Reiches von dem Einfall des Feindes im Jahre 1812 in der Rigaschen Kathedrale von dem Bischofe von Riga und Mitau, Agafhangel, nach der Liturgie, die um 9 Uhr 45 Min. Morgens beginnt, ein feierliches Dankgebet abgehalten werden. Paradeuniform.

Riga, den 23. Dezember 1897.

Stellvertretender Rigascher Polizeimeister:
Obristlieutenant Lodyshensky.

Man sieht hieraus, daß in Rußland alljährlich am 25. Dezember (russischen Kalenders = 6. Januar unserer Rechnung) etwa um 11 Uhr Vormittags ein Dankgebet „für die Befreiung Rußlands vom Einfall der Gallier und so mit ihnen verbündeten Nationen" — wie die Liturgie heißt — in allen orthodoxen Kirchen stattzufinden hat. Hierzu wird, wie obige Bekanntmachung zeigt, von Seiten der Polizeidirektion besonders eingeladen, und Beamten und Offiziere haben in Paradeuniform zu erscheinen. Daß diese vor 85 Jahren gegebene Verordnung heutzutage noch in Kraft ist, bildet eine merkwürdige Illustration zur „russisch-französischen Freundschaft".

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Das Kriegsgericht gegen Major Esterhazy hat heute Vormittag 9 Uhr seine Sitzungen begonnen. Unter den Anwesenden bemerkte man die Frau des früheren Hauptmanns Dreyfuß, welche von den Rechtsanwälten Démange und Labori und von Matthieu Dreyfuß begleitet war, und Senator Scheurer-Kestner. Der Regierungskommissär beantragt, die Verhandlungen bei verschossenen Thüren zu führen. Das Kriegsgericht beschloß indessen nach einstündiger Berathung mit 5 gegen 2 Stimmen, die Verhandlungen sollten bis zu dem Augenblick öffentlich sein, wo die Oeffentlichkeit für die nationale Vertheidigung gefährlich erscheinen dürfte. Esterhazy bestreitet im Verlaufe des Verhöres entschieden, des ihn belastende Bordereau geschrieben zu haben.

— Das neu erschienene Blatt „Les droits de l'homme" erzählt, daß Major Esterhazy vor einigen Wochen einem Journalisten ganz zerknirscht gestanden habe: „Ja, ich habe das „Bordereau" geschrieben; es war ein Unrecht und ich war ein Fälscher, aber ich bin kein Verräther." — Das Blatt erklärt dieses Eingeständniß mit der Angabe, Esterhazy sei im Spionagedienst des französischen Generalstabes gestanden und habe die Fälschung begangen, um sich den auf die Entdeckung eines Verräthers ausgesetzten Preis zu verdienen.

Asien.

Bombay, 10. Jan. Innerhalb der letzten 48 Stunden wurden 159 neue Erkrankungen an der Pest und 126 Todesfälle gemeldet. Seit dem Wiederausbruch der Seuche sind insgesammt 406 Todesfälle vorgekommen. — Eine Abtheilung britischer Infanterie in Stärke von 150 Mann ist gestern wenige Stunden nach Eingang des Befehls von hier nach dem Persischen Meerbusen abgegangen. Man glaubt, die Entsendung stehe mit der jüngst erfolgten Ermordung des englischen Telegraphenbeamten an der persischen Küste im Zusammenhange.

Amerika.

— Das Gerücht von einem Zusammentreffen des Generals Blanco mit Maximo Gomez wird als

---

Das Geheimniß der Droschke

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

18.

Nach der Verhandlung war Doktor Mark wiederum in Begleitung Margarethens in seine Kanzlei zurückgekehrt — nicht ganz unzufrieden mit den Ergebnissen des Tages, wie er dem armen, zitternden Mädchen versicherte.

Als sie das Bureau betraten, kam ihnen ein Beamter entgegen, in der Hand eine Depesche, welche der Advokat hastig aufriß und überflog. Dieselbe war von Kilian unterzeichnet und enthielt in kurzen Worten die Mittheilung, daß die „rothe Sali" in Wien angelangt sei.

Mit einem Freudenschrei nahm Margarethe diese Nachricht entgegen.

„Gott sei Dank," jubelte sie. „Ich wußte es ja, daß Hilfe kommen werde. Gehen wir sofort zu ihr, Herr Doktor!" rief sie bittend.

„Liebes Fräulein, das ist unmöglich," entgegnete Mark ernst. „Morgen sollen Sie Alles erfahren. Jetzt gehen Sie nach Hause. Ein wenig Schlaf wird Ihnen nach den Aufregungen dieses Tages gut thun."

„Ich bitte, Herr Doktor, theilen Sie Desider wenigstens mit, daß die Rettung nahe ist. Auch ihm soll die Nacht süße Ruhe bringen. Ach, wie bleich er geworden ist, der Arme," sagte sie, während ihre Augen sich mit Thränen füllten. Daß sie selbst aussah wie nach einer schweren Krankheit, daran dachte sie in diesem Augenblick nur wenig.

„Gewiß werde ich das thun," rief er. „Und dann will ich die „rothe Sali" aufsuchen. Beruhigen Sie sich nur — jetzt ist Ivanyi gerettet."

Eine Stunde darauf machte sich der Advokat auf den Weg zur alten Pfeiferin. Wie das erste Mal begleitete ihn der Detektiv Kilian.

Als die Beiden die Wohnung der alten Pfeiferin betraten, erhob sich die „rothe Sali." Sie war groß und schlank. Ihr Gesicht, durch die Krankheit, welche sie mitgemacht, stark abgemagert, erschien nicht häßlich, es lag vielmehr, trotz der Wildheit, die aus den dunkeln Augen hervorblitzte, ein weicher, angenehmer Zug in demselben. Wie eine Flamme erschien das wirre, rothe Haar auf ihrem Haupte. Sie mochte etwa 25 Jahre alt sein. Zugleich mit Sali war die alte Pfeiferin aufgestanden, um sich wie schützend vor das Mädchen zu stellen und dagegen zu protestiren, daß man sie von ihr wegführe. Aber der Detektiv achtete hierauf nicht, sondern wendete sich gleich an Sali mit den Worten: „Diesem Herrnm müssen Sie Alles sagen, was Sie mir mitgetheilt haben."

„Wegen der „Königin"?" fragte diese mit einer heiseren, aber trotzdem wohlklingenden Stimme. „Hätte mir Jemand gesagt, daß man mich hier braucht, ich wäre, krank, wie ich war, sofort gekommen."

„Wo waren Sie?"

In dem Tone, in welchem der Advokat sprach, lag so viel Mitleiden, daß das Mädchen, welches hatte auffahren wollen, sich beherrschte.

„In Ungarn. Aber ich muß verrückt gewesen sein. Denn eines Tages begann ich zu laufen — immer der Donau entlang. Mir war so heiß, so heiß. Das Leben war mir zuwider. Was sollte ich auf der Welt, wo Niemand ein freundlich Wort für mich hat, wo man mich überall davonjagt? Da sprang ich in's Wasser und fühlte wie es mich durchschauerte wie süßer Schlaf. Als ich aber wieder aufwachte, lag ich in einer niedrigen Hütte. Fischer hatten mich gerettet. Sie waren freundlich mit mir und behielten mich bei sich, bis ich die Reise wieder antreten konnte zu meiner Alten."

„Also erzählen Sie mir jetzt ausführlich, was damals geschehen ist, als Sie Herrn Ivanyi zur „Königin" brachten."

„Wen?" fragte das Mädchen erstaunt.

„Herrn Ivanyi! Das ist eben der Herr, dem Sie den Brief in den Klub brachten."

„Ah so, ich habe seinen Namen nicht gekannt — er ist nie über ihre Lippen gekommen."

Sie deutete mit dem Finger auf das Bett.

„Was hat sie Ihnen gesagt? Sie muß doch Jemand genannt haben, den Sie hierherführen sollten?"

„Nein, sie hat Niemand genannt. Die Sache war so: Es war ihr sehr schlecht damals, sie wußte, daß sie sterben werde. Ich bin bei ihr gesessen. Sie lag da, bleich wie Wachs und mit zugemachten Augen. Auf einmal sagte sie: „Du, gib mir Papier und einen Bleistift, ich muß etwas schreiben." Ich habe den Koffer der Großmutter geöffnet und ihr das Papier und den Bleistift gebracht. Sie hat geschrieben und geschrieben. Es hat lange gedauert, denn die Hand zitterte ihr so, daß sie den Bleistift nicht hat halten können. Wie sie fertig war, hat sie mir den Brief gegeben und mich gebeten, in den Klub damit zu gehen, und es „ihm" zu geben. Wem? frag' ich. Es steht schon drauf, raunte sie, und Dich kümmert's weiter nicht. Geh' hin und dann warte vor der Votivkirche. Er wird schon kommen. Ich hab' mich gleich auf den Weg gemacht und bin gelaufen, als ob's hinter mir brenne. Denn die „Königin" hab' ich gern gehabt und hätt' ihr vor ihrem Tode noch gern die Freude bereitet. Im Klub hab' ich den Brief einem Manne gegeben. Später ist der Herr gekommen — ich

durchaus unbegründet bezeichnet. Dasselbe wurde von den Aufständischen verbreitet.

„Das ekelhaft grinsende Gespenst der Knechtschaft.“

Die sozialdemokratische „Fränk. Tagespost“ leistete sich zu den Feiertagen folgende herzerhebende Betrachtung: „O, du fröhliche, gnadenspendende Weihnachtszeit! Wie sehr paßt dieser Spruch auf die Festfreuden der Gutsituirten und Besitzenden! Für die Millionen Enterbter aber erhöht die vielbesungene fröhliche Weihnachtszeit das Gefühl ihrer Bedrückung. Der Weihnachtstag ist der Tag, an dem viele sehnsüchtig gehegte Hoffnungen zu Grabe getragen werden. Vor allen Dingen werden ungezählte Kinderherzen an diesem Weihnachtstage ihren Glauben an die Legende vom Christkinde verlieren. Die kärglichen Lohnverhältnisse zwingen die Eltern, den meisten kleinen Wünschen ihrer Kinder die Erfüllung zu versagen. Das Fest der Freude, an dem alter Sitte gemäß die Freudigkeit im Geben ihr reichstes Füllhorn öffnet, vollzieht sich für Hunderttausende unter dem kalten Reife des Nothstandes. Der Proletarier, der das ganze Jahr entbehren muß, empfindet doppelt die Bitterkeiten des Lebens, wenn er sieht, wie die Seinen vor dem leeren oder nur spärlich besetzten Gabentische stehen, thränenden Auges und den Vorwurf im Blicke: Vater, wo ist Dein sonst so weiches Herz geblieben? Unterdessen braust der Lebensstrom dahin, in seinem Aeußern nichts verrathend von den gefährlichen Strudeln, die unter seiner glatten Oberfläche gähren und kochen, scheinbar ohne Einbuße an Glanz und Kraft. Nur in den Arbeiterbehausungen hockt das ekelhaft grinsende Gespenst der Knechtschaft, das keine richtige Weihnachtsfreude aufkommen läßt. Aber es schreckt den klassenbewußten Proletarier nicht, er sieht ihm mit Kampfesmuth in das haßerfüllte Auge, denn er weiß, daß er mit dem letzten seiner Streiche auch diesen Drachen zermalmen wird.“ Dies steht auf der 2. Seite des Blattes, und auf der 3. und 4. (man höre!) sind netto 68 Inserate, mittels welcher verschiedene sozialdemokratische Vereine und Verbände ihre Mitglieder zum Frühschoppen und zur Nachmittags- oder Abendkneipe auf den ersten Weihnachtsfeiertag, dann wieder zur Kneipe auf den zweiten Feiertag einladen. Da gibt es fidele Bockpartien die Menge, Tanzunterhaltungen, Christbaumverloosungen, Familienabende, Theater, Radau, ja, was das Herz begehrt. Weiter sind noch 34 Restaurationen angekündigt, die zum Besuch einladen, also auch noch auf den Besuch von Genossen rechnen. Und so ziemlich dieselbe Anzahl Inserate des gleichen Inhalts für den Sylvesterabend, sowie für den 1. u. 2. Januar enthält die Neujahrsnummer. Kommentar überflüssig.

Badischer Landtag.

17. öffentliche Sitzung der II. Kammer.

Karlsruhe, 10. Januar.

Am Regierungstisch: Staatsminister Nokk, Finanzminister Buchenberger und Kommissäre. Präsident Gönner eröffnet um 4½ Uhr die Sitzung mit einer Beglückwünschung zum neuen Jahre. Sekretär Köhler verliest die neuen Einläufe: 1. Bitte des Gemeinderaths Kirchheim um Errichtung einer Bahnhofshalle beim Pleikartsförsterhof. 2. Bitte des Verwaltungsraths der Imkerschule in Brombach um einen Staatsbeitrag. 3. Bitte der Straßenwarte um Gehaltserhöhung. 4. Bitte des früheren Werkstättenarbeiters Schulich wegen Staatsunterstützung. 5. Petition des früheren Eisenbahnbeamten Heimburger um Bewilligung des ihm aus seinem früheren Posten zustehenden Ruhegehalts. 6. Bitte der Rathschreiber um Belassung der Grund- und Pfandbuchführung bei den Gemeinden und um Anstellung als Grundbuchbeamte. Ferner beim Präsidium eine Bitte der Gemeinde Meersburg betr. die Bodenseegürtelbahn; der Kaminfeger um Regelung ihres Gehaltes und des Gastwirthverbandes, betr. den Branntweinausschank. Der Präsident gibt weiterhin bekannt, daß die Regierung von dem Wunsche des Landtags, für eine gute Berichterstattung Sorge zu tragen, Kenntniß genommen habe und daß einstweilen probeweise bis zum 1. Februar die Landtagsberichterstattung dem Bad. Korrespondenzbureau der Herren Beeser und Flach übertragen sei. Staatsminister Nokk übergibt den Gesetzentwurf betr. Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg mit folgenden Worten: „Ich möchte dem kleinen Entwurf nur noch einige Worte beifügen: Die Mittel zur Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg sind bereits in dem Budgetentwurf eingestellt und hoffe ich, daß der Gerichtshof, falls der Entwurf die Zustimmung des hohen Hauses findet, errichtet wird und Heidelberg dann bald seinen Wunsch erfüllt sieht.“ Finanzminister Buchenberger übergibt einen Entwurf, betr. Besteuerung des Wandergewerbes. Die Geleitsworte des Finanzministers haben folgenden Wortlaut: „Ich habe die Ehre, dem hohen Hause einen Gesetzentwurf betr. Besteuerung des Wandergewerbes zu überreichen. Hiermit wird die Zusage eingelöst, die ich Namens der Großh. Regierung auf dem letzten Landtage gegeben habe. Auf dem letzten Landtag wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchte der Wandergewerbebetrieb einschließlich der Wanderlager eine höhere Besteuerung erfahren und es möchten die Gemeinden des Landes an den Erträgnissen dieser Steuer betheiligt werden. Der Ihnen vorgelegte Gesetzentwurf trägt diesem Wunsche thunlichst Rechnung und ordnet die Materie auf neuer Grundlage. Er ordnet allerdings nicht die ebenfalls zur Sprache gebrachte Sonderbesteuerung von Großgeschäften. Es haben zwar auch in dieser Hinsicht eingehende Erhebungen von seiten der Großh. Regierung stattgefunden, aber gerade diese haben gezeigt, daß einer befriedigenden Sonderbesteuerung dieser Art von Großhandelsgeschäften ganz außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstehen und daß es als unzweifelhaft erscheinen muß, ob den Uebelständen, die sich daran knüpfen, auf dem Wege der Steuergesetzgebung erfolgreich entgegengetreten werden kann. Jedenfalls muß die Frage in diesem Augenblick als noch nicht spruchreif bezeichnet werden. Der Gesetzentwurf sieht, wie ich bemerke, eine anderartige Besteuerung des Wandergewerbs vor. Seither kannten wir nur wenige Steuerstufen; der Gesetzentwurf sieht eine größere Anzahl von Steuern und außerdem ein System einer Art gewerblicher Steuerskala vor, indem er Minimal- und Maximalsteuersätze aufstellt und es den einzelnen Gemeinden überläßt, in welche Steuerstufen ein Wandergewerbe einzuschätzen ist. Es soll nun eine größere steuerliche Individualisirung ermöglicht werden und wir wollen damit auch erreichen, daß den persönlichen Verhältnissen der Wandergewerbetreibenden mehr, als dies bisher geschehen, Rechnung getragen wird. Insbesondere dadurch, daß die Minimalsteuersätze verhältnißmäßig niedrig gegriffen sind, wird es möglich sein, den Wandergewerbebetrieb in seinem vollen Umfange aufrecht zu erhalten. Die Festsetzung von Minimalsteuern ist insbesondere vorgeschlagen in Rücksicht auf den inländischen Gewerbebetrieb. Die inländischen Wandergewerbebetriebe waren bisher der Wandergewerbesteuer nicht unterworfen, sondern unterlagen bisher der gewöhnlichen Gewerbesteuerung. Da nun die Einkommen der meisten kleinen Wandergewerbetreibenden nur sehr dürftig sind, so ist der Effekt dagewesen, daß die Hälfte der Wandergewerbetreibenden von jeder Steuer befreit war. In Zukunft werden nun auch diese möglichst zur Zahlung des Minimalsteuergesetzes herangezogen werden können. So blieb eben kein anderer Weg übrig, als diese Minimalsteuersätze so mäßig zu stellen, daß die Wandergewerbebetriebe in ihrer Existenz erhalten bleiben. Die Steuer soll zu 30 pCt. den Kreisen überwiesen werden. Es wird eben am zweckmäßigsten das wünschenswerthe Ziel erreicht werden, wenn auch die Gemeinden des Landes an ihren Erträgnissen theil haben.“ Das Haus unterbricht die Sitzung, um über die Wahl in Durlach-Stadt in der Kommission zu berathen. Gegen die Wahl in Lörrach-Land ist Protest eingelaufen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird auf Antrag des Berichterstatters Abg. Klein (nl.) die Wahl des Abg. Binz für gültig erklärt. Abg. Binz (nl.) wird vereidigt. In die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Revision der Klasseneinteilung des landwirthschaftlichen Geländes werden auf Antrag des Abg. Fieser folgende Mitglieder gewählt: Greif, Müller, Hauß, Klein, Frank, Blankenhorn, Schmidt (natl.) Schüler, Weber (Offenb.), Gießler, Kopf, Fischer L, Pflüger (freis.), Geiß (Soz.) Auf Antrag des Abg. Fieser (natl.) wird der Antrag Heimburger u. Gen. auf Abänderung des Gesetzes vom 11. Juli 1896 der Verfassungskommission überwiesen. Abg. Fieser (natl.) theilt mit, daß aus der Justizkommission der Abg. Blankenhorn und aus der Verfassungskommission der Abg. Straub ausgetreten sind und beantragt, sie durch die Abg. Binz bezw. Pfefferle zu ersetzen. Das Haus beschließt demgemäß. Abg. Fieser (natl.) beantragt, die Gesetzesvorschläge der Abgg. Wacker und Genossen bezüglich der Ordenszulassung und der Vorbildung der Geistlichen sofort im Plenum zu berathen. Abg. Fischer I (Ztr.) unterstützt diesen Antrag, der angenommen wird. Abg. Hug (Ztr.) berichtet über die 1896/97 bewilligten Administrativkredite und beantragt deren Genehmigung. Die Kommission hat lediglich wegen der Position 7 (Verlegung des Bauplatzes für die Sternwarte in Heidelberg vom Gaisberg nach dem Königsstuhl) und wegen Position 21 (Geländeerwerb für die Bodenseebahn in der Gemarkung Ueberlingen) Verhandlungen mit der Regierung gepflogen. Minister Nokk rechtfertigt die Verlegung des Bauplatzes, die Unterlassung der Mittheilung an die Kammer beruhe auf einem Versehen. Die Administrativkredite werden hierauf mit Ausnahme der Ordnungsziffer 5, die im laufenden des Budgets erscheint, einstimmig bewilligt. Schluß der Sitzung 6½ Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag, 11. Januar, Vorm. 10 Uhr.

Aus Baden.

Freiburg, 8. Januar. Strafkammer. Zunächst verhandelt wurde gegen den Korbmacher E. Tretzer von Upburg wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, Hausfriedensbruchs und erschwerter Körperverletzung. Im Dezember stahl er aus einem Hause in Untermünsterthal verschiedene Nahrungsmittel und ein Kleidungsstück. Als nachher der Hausherr kam und den Dieb, welcher sich unter das Bett versteckt hatte, hervorziehen wollte, griff ihn der Fremde thätlich an. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren und 6jährigen Ehrverlust. — Die Dienstmagd F. Martin von Denzlingen ist angeklagt, ihrem ehemaligen Dienstherrn in Denzlingen verschiedene Dinge und einem Metzgerburschen 50 Pfg. Geld entwendet zu haben, was sie mit ihrer Nothlage begründet, indem sie für ein Kind, welches sie in Pflege gab, Kostgeld habe bezahlen müssen. Unter Annahme mildernder Umstände wurde sie zu drei Monaten und 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Untreue und des Betruges ist der Dienstknecht Th. Reichenbach von Suggenthal angeklagt. Für seinen Dienstherrn hatte er Forderungen bis zu 48 Mark eingezogen und das Geld für sich verbraucht; auch lieh er sich, angeblich für seinen Herrn, da und dort Geld. Jetzt ist die ganze Summe theils durch den Angeklagten, theils durch dessen Mutter gedeckt worden. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 14 Wochen und 3 Tagen. — Wegen Diebstahl im wiederholten Rückfall erscheint der Fabrikarbeiter G. H. Lehrer von Leonberg auf der Anklagebank. Im Dezember v. J. stahl er einem Grenzacher Wirthe ein Scheit Holz und ein Beil im Werthe von 11 Mark. Unter Annahme mildernder Umstände verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust. — Endlich hatten sich der Fabrikarbeiter Keller von Algolsheim und der Maurer Pleyel von St. Ludwig wegen gewerbsmäßiger Dieberei zu verantworten. Sie fingen im letzten Spätjahr auf den Gemarkungen Haltingen und Märkt Hafen mittelst Schlingen und verkauften sie dann an einen Basler Wirth. Ende Oktober wurden sie aber von einem Jagdaufseher erwischt, wobei dieser auf den entfliehenden Keller einen Schuß abgab und ihn ins Bein traf. Das Urtheil lautete für den am meisten belasteten Pleyel auf 1 Jahr Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, für Keller auf 5 Monate Gefängniß.

Freiburg, 9. Jan. Ein alter 1848er, Karl von Rotteck, hat auf seiner Farm in der Nähe von St. Louis in den Vereinigten Staaten am 26. Dez. seinen 90. Geburtstag gefeiert. Karl v. Rotteck war Obergerichtsadvokat in Freiburg und als der Sturm des Jahres 1848 losbrach, nahm er lebhaft an der Bewegung theil. Im September 1848 wurde Rotteck wegen Betheiligung an dem Aufstande im badischen Oberlande (dem sog. Struve-Putsch) verhaftet und er saß in Untersuchungshaft bis zum Mai 1849, als die neue Revolution in Baden ihm die Thore des Gefängnisses öffnete. Er wurde als Mitglied des sog. Verfassungskonvents erwählt, der mit Unterstützung der Reste des zersprengten Frankfurter Parlaments in allen deutschen Ländern das Feuer der Revolution neu anfachen und der eingetretenen Reaktion Halt gebieten sollte. Rotteck hätte höchst wahrscheinlich das Standrechts-Schicksal der Brütschler, Tiedemann und Genossen theilen müssen, wenn er in Gefangenschaft gerathen wäre. Doch gelang es ihm, nach Frankreich zu entkommen, von wo er nach den Vereinigten Staaten auswanderte, um hier seinen Unterhalt als Farmer, als Kaufmann und als Zeitungsschreiber zu suchen.

Freiburg, 10. Jan. Gestern Nachmittag begingen, lt. „Br. Ztg.“ zwei Mannspersonen aus Norddeutschland in einem Laden der Oberstadt einen Diebstahl, bedrohten die Geschäftsfrau, als sie die Diebe zur Rede stellte, ergriffen aber schließlich die Flucht. Der Eine konnte von dem verfolgenden Schutzmann in der Burgstraße verhaftet werden, während der Andere kurze Zeit darauf in einer Herberge festgenommen wurde. Beide haben bei der französischen Fremdenlegion gedient und wurden erst kürzlich dort wegen Krankheit entlassen.

Auggen, (A. Müllheim), 7. Jan. In einer der letzten Nächte — wahrscheinlich von Dienstag auf Mittwoch — wurde das Grabdenkmal der verstorbenen Frau Schilling auf dem hiesigen Gottesacker zerstört: der obere Sockel mit der Inschrift lag neben dem Grabe und das marmorne Kreuz lag zerbochen in einiger Entfernung davon am Boden. Da Frau Schilling am 31. Januar v. Js. im Laden ihres Bruders, des Kaufmanns Tanner, erschlagen, und der Mörder bis heute nicht entdeckt wurde, wird vermuthet, daß der Zerstörer des Grabsteines eben jener Mörder ist und hier seinen Wohnsitz hat.

Konstanz, 8. Jan. Der 27jährige ledige Eisenbahnheizer Josef Hamburger aus Weizen (A. Bonndorf) bestand gestern Nachmittag seine Prüfung mit gutem Erfolg. Abends nach 7 Uhr wurde er in einer Wirthschaft von einem Herzschlag getroffen; er sank sofort todt nieder.

— Wie verlautet, ist die Bahnhofrestauration in **Dinglingen** um 107,000 Mark verkauft worden.

Achern, 8. Jan. Gestern Abend passierte auf dem hiesigen Staatsbahnhof dadurch ein Unfall, daß beim Passieren einer Weiche ein Wagen des Materialzuges barst. Hierdurch wurden laut „Mb. Nachr.“ noch wohl nicht der folgende, aber der zweite und drittfolgende Wagen aus dem Geleise gebracht. Glücklicherweise kam kein Unglück vor, aber die Arbeiter auf dem Zuge geriethen in nicht geringen Schrecken. Die Verkehrsstörung war um 8 Uhr gehoben, unterdessen wurden die Kurszüge auf das freie Geleise übergeleitet.

Karlsruhe, 9. Jan. Samstag verschied hier Prof. August Bischer, Lehrer des Figurenzeichnens an der technischen Hochschule und Hofmaler. Der Verewigte war 1821 in Waldangelloch, A. Sinsheim, geboren. Längere Zeit hielt er sich in München auf, wo er auch Großh. badischer Hofmaler wurde. 1870 wurde Bischer an die damalige polytechnische Schule in Karlsruhe berufen, wo er bis zu seinem Ableben in Thätigkeit blieb. 1871 wurde er ordentlicher Professor. Bischer war mit Joseph Viktor v. Scheffel nahe befreundet.

Karlsruhe, 6. Jan. Auf eine sonderbare Art suchte der 18. Jahre alte Gymnasiast Oskar Kunz von Bühlerthal seine Promotion von der Unter- nach der Oberprima durchzusetzen. Derselbe besuchte im vorigen Jahre die Unterprima des Pforzheimer Gymnasiums, wurde aber am Schlusse des Schuljahres nicht reif für die Oberprima erklärt. Um nun aber doch in die Oberprima und zwar an einer anderen Anstalt zu gelangen, bestellte der Pfiffikus bei einer Buchdruckerei in Ludwigshafen, an die er sich brieflich als Gymnasiallehrer Otto Kunz wendete, 100 Stück Zeugnißformulare. Ein Exemplar derselben füllte er aus, unterschrieb es mit dem Namen des Direktors der Pforzheimer Anstalt und Ordinarius der Prima und machte damit den Versuch, Aufnahme in die Oberprima des Gymnasiums in Baden-Baden zu erlangen. Dort merkte man aber sogleich den Schwindel, und es gelang dem Kunz natürlich dieser Geniestreich nicht, vielmehr wurde Anklage wegen Urkundenfälschung gegen ihn erhoben, und die Strafkammer des Gr. Landgericht verurtheilte den Gymnasiasten heute zu 14 Tagen Gefängniß.

Aus dem Bezirk.

+ **Emmendingen**, 10. Jan. Die gestrige Wiederholung des herrlichen Weihnachtsoratoriums kann in allen Theilen als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Die vielen Kinder, wegen welcher es hauptsächlich nochmals aufgeführt wurde, und die zahlreichen Erwachsenen die sich gestern Nachmittag im großen „Ramsperger Saal“ versammelt hatten, waren erbaut und entzückt ob der herrlichen Gesänge und der prächtigen lebenden Bilder. Nach der ein und eine halbe Stunde in Anspruch nehmenden Aufführung folgte eine gemüthliche Unterhaltung, in der von fröhlichen Sängerinnen und heiteren Sängern noch manch schönes Lied gesungen und in trefflichen Worten der Verdienste gedacht wurde, die sich Herr Neidhart, der Vorstand des kath. Männervereins, als Leiter des ganzen Festspieles und Herr Hauptlehrer Albicker als Dirigent des Kirchenchores erworben haben. Mit Befriedigung darf der katholische Männerverein auf diese Veranstaltung zurückblicken.

✕ **Kenzingen**, 10. Jan. Im Löwensaale wurde gestern der auch in Ihrem Blatte angekündigte Vortrag des Herrn Rektors Schott aus Freiburg über die Organisation des Handwerks gehalten. Nachdem Herr Schott die Entstehung des Gesetzes geschildert hatte, besprach er die Zusammensetzung und die Aufgaben der Handwerkerkammern. Die Handwerkerkammer besteht aus im Beruf thätigen Handwerkern, die von den, den Gewerbevereinen oder Innungen angehörigen Handwerksmeistern gewählt werden. Die Handwerkskammer regelt das Lehrlingswesen, setzt die Lehrzeit in den einzelnen Gewerben fest, verhindert Lehrlingszüchtereien, fördert die Ausbildung der Lehrlinge durch Aufstellung von Arbeiten und Vertheilung von Prämien, gründet Musterlager, prüft die Beschwerden und Wünsche der Meister, verhindert unlauteren Wettbewerb und sucht die Unterbietungen der Handwerksmeister bei Akkordvergebungen zu verhindern. Die Sitzungen der Handwerkerkammern wohnt stets ein Regierungsvertreter bei und ein besoldeter Sekretär besorgt die schriftlichen Arbeiten. Die Kammer kann nur richtig fungiren, wenn womöglich alle Handwerker den Gewerbevereinen beitreten und wenn in diesen Beschwerden und Wünsche der Handwerksmeister festgestellt und geprüft werden. Eine energische, zielbewußte Thätigkeit der Vereine macht die Thätigkeit der Kammer erst fruchtbringend. Den Handwerkerkammern beizutreten, ist die Pflicht eines jeden Meisters, der nicht nur zahlen, sondern auch mitrathen will. In diesen Sätzen gipfelt etwa der einstündige Vortrag. Der Vorsitzende schloß die Versammlung, indem er die Meister aufforderte, dem Gewerbeverein beizutreten und recht zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen. Gleichzeitig dankte er dem Rektor Schott für seinen lehrreichen Vortrag und der Großh. Regierung, durch deren Entgegenkommen dieser Vortrag möglich wurde.

Oberschaffhausen, 8. Jan. Ein Bubenstreich von besonderer Art wurde in der Nacht auf den 3. d. M. in unserem Orte Oberschaffhausen ausgeführt. Es wurden nämlich 6 Straßenlaternen mit Steinen zerworfen, so daß durch die Wiederherstellung der Gemeinde ein Schaden von über 30 Mk. erwachsen ist. — In der gleichen Nacht fielen noch zwei Gartenzäune der Zerstörungswuth der Burschen zum Opfer und wurden, nachdem sie losgerissen waren, auf die schmale Ortsstraße gelegt, so daß ein Vorbeikommen beinahe unmöglich war. Soviel man hört, soll die Gendarmerie den wirklichen Thätern auf der Spur sein. Sie werden der Strafe nicht entgehen.

Weisweil, 6. Jan. Bei der zweitägigen Treibjagd in dieser Woche wurden 190 Hasen und 3 Rehböcke erlegt. Außerdem sind noch 58 Fasanen geschossen worden. Der betreffende Basler Jagdpächter hat den hiesigen Armen 200 M. als Neujahrsgeschenk zukommen lassen.

Vermischte Nachrichten.

— Einen Weihnachtsgruß an den Prinzen Heinrich hatte ein Breslauer Postbeamter nach Gibraltar gerichtet; derselbe hat, wie jetzt bekannt wird, folgenden Wortlaut:

„Fern von dem heimathlichen Herd
Wird heut zum Weihnachtsfest Dir einbescheert,
Dir sind der Gaben viele aufgebaut,
Die deutschen Herzen — schlagen für Dich laut;
Mögst Du in diesen Gaben Dich erlabend
Genießen einen fröhlichen Weihnachtsabend!“

— Das Kaiserliche Jagdschloß in Rominten aus Honigkuchen hat, wie nachträglich bekannt wird, die Honigkuchenfabrik von Hermann Thomas in Thorn, Hoflieferant des Kaisers, zum verflossenen Weihnachtsfeste für die Festtafel der Kaiserlichen Prinzen hergestellt. Die Nachbildung des Schlosses ist aus feinstem Honigkuchen und in künstlerisch schöner Ausführung aufgebaut. Der Kaiser hat das für seine Söhne bestimmte Geschenk angenommen und jetzt in einem besonderen Schreiben dem Inhaber genannter Firma seine Anerkennung und seinen Dank über die gelungene Arbeit aussprechen lassen.

— Triumph deutscher Ingenieurarbeit. An dem Kaiserlich japanischen Stahl- und Eisenwerk Jawatamura in der Provinz Fukuoka auf Kiuschiu ist ein deutscher Ingenieur, Herr Gustav Toppe, angestellt worden. Der Chefingenieur des Werks, Professor Dr. Mitschitaro, weilte in den letzten Jahren in Deutschland, wo er ihn kennen lernte und ihm seine Anstellung zusagte. Der Generaldirektor des Werkes, Herr Professor Dr. Wada, schloß mit ihm einen Vertrag, wonach Herr Toppe, der bereits in Japan ist, gegen ein Jahresgehalt von etwa 20 000 Jen (80 000 Mark) auf vier Jahre fest angestellt wurde. Für die deutsche Maschinenindustrie wird diese Anstellung sicherlich von großem Vortheil sein, da die japanische Regierung ohnehin geneigt ist, den ganzen Bedarf an Maschinen für das neue Werk in Deutschland zu decken.

— Petroleum als Heizmaterial für Lokomotiven. Es hat sich als ein großer Uebelstand herausgestellt, daß der über 10 Kilometer lange Albergtunnel durch den Kohlendunst der hindurchkommenden Lokomotiven dauernd verqualmt ist. Der Tunnel hat keine besondere Lüftungsöffnungen, vielmehr soll der Rauch aus der östlichen Mündung, die ungefähr über 100 Meter über dem westlichen Eingange liegt, von selbst herausziehen. Die Verwaltung der österreichischen Staatseisenbahn hat daher kürzlich beschlossen, einen Versuch mit Petroleumheizung zu machen, der einen Erfolg gehabt hat, indem der Rauch fast gänzlich aus dem Tunnel verschwunden ist. Infolgedessen wurden 37 Lokomotiven für Petroleumheizung bestellt, so daß die den Tunnel durchfahrenden Maschinen in Zukunft keine Kohle mehr verbrennen werden.

— Die Tollwuth unter den Hunden ist seit einiger Zeit in verschiedenen Gegenden des Königreichs Sachsen, insbesondere bei Dresden und in der sächsischen Oberlausitz, zu einer wahren Seuche geworden, und die Furcht der Bevölkerung, von einem tollen Hunde gebissen zu werden, steigert sich durch die sich häufenden Meldungen. In Dresden ist ein junger Thierarzt, welcher sich bei der Sektion eines solchen Hundes angesteckt hatte, unter entsetzlichen Qualen gestorben. Viele Personen der Stadt Zittau, darunter der Abdecker, sind von tollen Hunden gebissen worden und mußten sich nach Wien begeben, um sich dort nach Pasteurscher Methode behandeln zu lassen. Diese Behandlung hat sich übrigens in allen Fällen sehr gut bewährt, so daß die Nachricht von der Errichtung eines solchen Instituts in Berlin auch dort allseitig freudig begrüßt worden ist. Trotz der in allen gefährdeten Bezirken bestehenden Hundesperre und der strengen Strafen bei Uebertretung derselben ereignen sich immer neue Fälle von Hundewuth. So wurde wieder in der Umgegend von Zittau von dem Rittergutsbesitzer Herrn von Sonderleben auf Hörnitz ein herrenloser Hund erschossen, der, wie durch die Sektion festgestellt worden ist, mit Tollwuth behaftet war. Das Thier hatte vorher viel Unheil angerichtet und zwei Männer in die Hand und ein vierjähriges Kind in die Nase gebissen. Alle drei schweben in Lebensgefahr.

— In Antwerpen sind im verflossenen Jahre 5106 Schiffe mit einem Gehalt von 6,2 Millionen To. eingelaufen, 148 Schiffe mit 393,000t mehr als im Vorjahr und 290 Schiffe mit 480,000t mehr als 1895.

— Sir Gilbert, der verstorbene englische Maler und Akademiker hat ein Vermögen von 4,631,680 Mk. hinterlassen. Zu den armen Künstlern gehörte er also nicht.

Krefeld, 7. Januar. Heute Abend hat in der Maschinenenfabrik zu Grevmbrolch eine Explosion stattgefunden. 25 Personen wurden schwer verwundet. Die Fabrik steht in Flammen.

— Ueber einen Fall von Epilepsie beim Pferde berichtet Distriktthierarzt Laemer in der „Wochenschrift für Thierarzneikunde“. Es handelte sich um ein Pferd, das sofort in epileptische Krämpfe verfiel, wenn grelle Strahlen, namentlich der Abendsonne, das Auge trafen. Die Krankheit trat immer auf, wenn man das Thier gegen das Sonnenlicht ritt, eine Anomalie der Augen bestand nicht.

— In Gotha ist von der im Jahre 1875 eingeführten Feuerbestattung bis jetzt bei 1915 Leichen Gebrauch gemacht worden; im Jahre 1897 wurde sie an 188 Leichen vollzogen.

— Der Wittwe des beim Streit mit polnischen Arbeitern ums Leben gekommenen Lehrers Grütter hat ein kinderloser Oberstabsarzt aus Saarlouis das Anerbieten gemacht, einen ihrer Knaben an Kindesstatt anzunehmen, ihn zu erziehen und für seine weitere Ausbildung sorgen zu wollen. Frau Grütter hat sich bereit erklärt, ihren zweiten Sohn der edelgesinnten Familie zu übergeben.

— Bei der Insel Wight stießen zwei englische Dampfer bei dichtem Nebel zusammen, der eine, Dampfer „Lepanto“ aus Hull, sank, indeß wurden alle Personen gerettet.

— Eine große Briefmarken-Seltenheit wird soeben von der Insel Neufundland in den Handel gebracht. Es ist dies eine Zweicentmarke, welche das Bildniß des Prinzen von Wales zeigt. Es dürfte noch nie vorgekommen sein, daß Marken mit dem Bilde des Thronfolgers ausgegeben wurden bei Lebzeiten des Herrschers; doch, wie auch Liebhaber vielfach nicht wissen, werden, ist dies gerade beim Prinzen von Wales der Fall. Eine jetzt äußerst seltene Neufundlandmarke stellt den kleinen Prinzen 1849 in der bekannten schottischen Hochlandstracht dar; die andere vom Jahre 1866 wurde gedruckt aus Anlaß der Majorennität des Prinzen von Wales.

— In dem Londoner Vorort Bedford fand eine Frau nach einem Ausgange von einigen Minuten ihre vier Kinder im Alter von 4 Monaten bis 4 Jahren todt in ihren Betten. Die Kinder waren lebend verbrannt.

Basel, 8. Jan. Das hiesige Strafgericht verurtheilte heute Flora Gaß wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängniß.

Cleve, 7. Jan. Der Wirth Pollmann zu Dombrüggen schoß auf drei betrunkene Soldaten der hiesigen Garnison, die gewaltsam in das Lokal eindringen wollten. Alle sind laut „Frkf. Ztg.“ schwer verwundet.

— In Labrador sind große Goldfelder entdeckt worden, die an Reichhaltigkeit denen von Klondyke nichts nachgeben.

— Eine Telephonprobe. In einem süddeutschen Städtchen wurde dieser Tage die neu eingerichtete Fernsprechleitung zum erstenmal erprobt. Nach allen Richtungen sandte der prüfende Beamte durch den Draht Grüße und Fragen. Aus den Antworten, die er erhielt, seien folgende charakteristische mitgetheilt. Aus Freiburg (Stimme eines weiblichen Beamten): Hä, des ist jich aber nett, daß Sie jetzt au Anschluß habe! Ja freili, m'r versteht jedi Silb'. — Aus Reutlingen (Stimme eines weiblichen Beamten): I soll mit Ihna a Gschpräch afange? Ja aber 's fällt m'r grad nex ei zum Schwätza. Wann mei Geburtstag sei? O Sie, der ischt jo scho lang gwä! — Aus Stuttgart: So so, ischt d'Leitung bei Ihna fertig? Ja ja, ma versteht's s . . mäßig guet. So a Telephon ischt halt doch a gottfröhliig scheide Einrichtung! — Aus Frankfurt: Ei was wolle Sie dann! So, Sie hawwe's jetzt aach? D'Leitung geht wirklich foi! — Aus Köln: Jewiß dat, et jeht ausjezeichnet ich versteh janz jenau, wat jesprochen wird. — Aus München: Jetzt do schaugt's her! Dös freut mi! Gratuliere! Gut is d'Leitung. Schad, daß wir net a Mal z'samm trinken können. — Aus Berlin: Hier Berlin. Leitung ausjezeichnet, aber jar keene Zeit Schluß! —

Die Waise.

Der Vater, die Mutter sind lange schon tot,
Ich blieb nur zurück alleine,
Und theilt ihr mir zu auch ein Stücklein Brot,
Ich sih' doch verlassen und weine.

Es bläst der Wind durch mein dünnes Gewand
Und beißt in die magern Wangen,
Ich irre gleich Blättern im Herbste durch's Land
Und bleibe auch nirgends hangen.

Und nirgends ein Herze, das innig mich liebt,
Kann jemand mein Elend erfassen?
Kein größeres Unglück auf Erden es gibt:
Als von Vater und Mutter verlassen!

Johanna Ambrosius.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten“

△ **Berlin**, 7. Jan. Der Leiter des Kaufhauses Hertzog, Rudolf Hertzog, ist gestorben.

✪ **London**, 10. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Hongkong von gestern: Zwischen England, Japan und Rußland sei ein Uebereinkommen in Bezug auf Korea getroffen worden. Einzelheiten seien noch nicht bekannt.

♰♰ **Petersburg**, 10. Jan. Der Minister für Volksaufklärung, Graf Deljanow, einer der Rathgeber Alexander III. ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 11. Januar. Die Wahl des Abg. Dreher-Lörrach-Land wurde mit 41 gegen 15 Stimmen für ungültig erklärt. Für die Annullirung der Wahl sprach auch Minister Eisenlohr, der sich auf § 63 Z. 2 der Wahlordnung berief.

Muthmaßliches Wetter.

Für Mittwoch und Donnerstag steht zwar noch mehrfach bewölktes, in der Hauptsache aber trockenes Wetter in Aussicht.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag den 13. d. M.
Vormittags 10 Uhr
werde ich beim Rathhaus in Malterdingen im Vollstreckungswege **1 Kuh** gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 3996

Emmendingen, 10. Januar 1898.
Seppert, Gerichtsvollzieher.

Brückenbau bei Wasser.

Wir vergeben Namens der Gemeinde **Wasser** die Erd-, Gründungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für die Herstellung der neuen Elzbrücke bei Wasser ca. 2 Klm. oberhalb Emmendingen im Wege schriftlichen Angebots.

Die Arbeiten umfassen:

Erdarbeiten ca. 570 Cbm., Herstellung der Pfahlwände mit Lieferung und Einrammen von beil. 14 Cbm. Eichenholz, Lieferung von Pfahlschuhen und Schrauben beil. 860 Klg., Beton ca. 35 Cbm., Schichten- und Quadermauerwerk beil. 85 Cbm.

Die Angebote sind auf alle Arbeiten und Lieferungen zusammen in Einheitspreisen nach den aufliegenden Formularen aufgestellt, portofrei und verschlossen, mit der Aufschrift „Wasserer Wiesenbrücke" längstens bis **Freitag, den 28. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr** auf der Inspektion einzureichen, woselbst Plan, Bedingungen, Material- und Arbeitsverzeichniß zur Einsicht offen liegen. 3392

Plan und Angebotsformular können gegen Einsendung von 1 Mk. von der Inspektion bezogen werden.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Emmendingen.

Steinbruchverpachtung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert am

Freitag den 21. Januar 1898
Vormittags 11 Uhr

in der Restauration Moosbrugger in Emmendingen: Den Sandsteinbruch im Distrikt Meiselwald beim Sägplatz, Gemarkung Freiamt, für die Zeit vom 1. Mai 1898 bis dahin 1902. 3312

Aufruf

zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals in Cronberg.

Der Wunsch, dem erhabenen Monarchen und ruhmreichen Feldherrn, dem hochherzigen Förderer von Kunst und Wissenschaft, dem edlen stillen Dulder und Liebling des Volkes, Kaiser Friedrich im Herzen Deutschlands ein Denkmal zu errichten, bewegt seit geraumer Zeit weite Kreise der deutschen Nation.

In Cronberg, zu Füßen der alten Burg und des herrlichen Taunusgebirges, unfern dem Gestade des Mainstromes, über welchen Kaiser Friedrichs ruhmreiche Waffenthaten die Brücke geschlagen haben zur Vereinigung Alldeutschlands, an der Stätte, wo der hochselige Kaiser oft und gerne geweilt und welche Seine Erlauchte Gemahlin Sich zur dauernden Heimath erkoren hat, soll das Denkmal errichtet werden, inmitten eines zu diesem Zwecke zu schaffenden öffentlichen Parkes.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden hat nach Zustimmung seiner Majestät des Kaisers und Königs die Gnade gehabt, das Denkmal-Unternehmen unter Höchstseine Schirmherrschaft zu stellen.

An alle Deutsche, in deren Herzen die Liebe und Verehrung für Kaiser Friedrich noch lebendig ist, richten die Unterzeichneten die Bitte, ein Scherflein beizutragen zur Verwirklichung des Planes. Je größer die Zahl der Geber, desto vollkommener wird der Zweck des Denkmals erreicht werden. Auch die geringste Gabe wird daher hochwillkommen sein.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind bereit: Regierungspräsident v. Tepper-Laski, Wiesbaden; Landrath v. Meister, Homburg v. d. H.; Stadtverordnetenvorsteher Direktor Karg, Cronberg im Taunus, sowie die Herren Grunelius u. Cie., Frankfurt a. M. und die Herren Mendelssohn u. Cie., Jägerstraße, Berlin.

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Eingeschlagene Zwetschgen

zum Brennen kauft jedes Quantum

Erste Badische Cognac-Brennerei Freiburg i. B.
Max Kölble & Kesselheim,
vorm. Franz Reutti Nachfolger.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen.

Beginn 17. Januar.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen 3303

G. Stahl, Tanzlehrer.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten-** u. Mäusegift unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.

3015 **Apotheke.**

Man verlange!

Illustrirte Preisliste
gratis und franko.

Lieferung vollständiger

Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Schreinerei- und Tapezierwerkstätte.

M. Springer

Freiburg i. B., Unterlinden.

Verpackung gratis unter Garantie guter Ankunft.

Spiel-Karten

Piquet- u. Skatkarten
zu **60, 80** und **85** Pfg.

Cegokarten
zu **1.20, 1.30** und **1.40** Mark
empfiehlt in bester Qualität
die **Buchhandlung** der
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. **Dölter.**

Hauskleiderstoffe,
à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche,
à Meter von 55 Pfg. an,
Hemdenflanelle,
à Meter von 28 Pfg. an,
Bukskin,
à Meter von 50 Pfg. an,
Strumpfgarne,
in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an,
in Baumwolle do. 100 „ „
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co.,
Mülhausen i. Thür.

Muster und Preisliste franko! Rückgabe von 20 Mark an franko!

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Wohnung

mit zwei Zimmer nebst Zubehör sofort zu vermiethen bei

Geschwister Rieß.
3395 Karl-Friedrichstraße Nr. 143.

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei
A. Dölter.

Freiwillige Feuerwehr
Emmendingen.

Sonntag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, findet im Saalbau zu den 3 Königen ein

Familienabend,

verbunden mit

Konzert der Feuerwehrmusik und Tanzunterhaltung

statt, wozu die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen hierdurch höflichst eingeladen werden.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt und können nur Auswärtige eingeführt werden. 3394

Das Commando.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Schlosser **Hermann Rieß Wwe.** in Emmendingen lassen die Erben

Freitag den 14. Januar
Morgens 9 Uhr

anfangend im Rathhaus hier folgende Fahrnisse öffentlich versteigern:

3 aufgerichtete Betten, 12 Bettanzüge, 12 Leintücher, 12 Pfulgenanzüge und sonst verschiedene Leinwand, sämmtliche Frauenkleider und Hemden, 1 2thürriger Kleiderkasten, 2 kleine, 1 Kanapee, 6 Stühle, 1 Ruhesessel, 1 Kommode, 1 Nachttischchen, Spiegel, Bildertafeln, Glas und Porzellan, 1 Küchenkasten, sämmtliches Küchengeschirr, 4 Weinfässer, Kraut- und Bohnenstanden, Züber, 20 Sester Kartoffeln, eine Partie gespaltenes Holz, verschiedenes Schlosserwerkzeug und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, den 8. Januar 1898.

Becherer, Waisenrichter.

Der Unterzeichnete vermittelt:

Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand.

Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,

den Verkauf von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**

den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**

B. Bähler,
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

Anerkannt vorzügliche Haferspeise für Gesunde und Kranke, besonders für Kinder.

Niederlagen durch Plakate kenntlich

3077

Seidenstoffe garantirt solide,
Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Max verlange Muster von
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Eine Sorge der Hausfrau

(namentlich auch auf dem Lande und in Arbeiterkreisen), ohne große Kosten Abwechslung in die Küche zu bringen, **kommt in Wegfall,** wenn früh statt Morgensuppe oder Kaffe und Abends zum kalten Abendbrod öfters **Marco Polo Thee** (schwarzer chinesischer Thee) getrunken wird. Derselbe schmeckt so vorzüglich und ist derart wohlbekömmlich, daß sich alle, insbesondere die geehrten Frauen, rasch mit diesem Getränke befreunden werden. Dabei stellt sich die Tasse dieses vornehmen Genußmittels auf **nur ca. 2 Pfg.,** so daß Niemand diese Ausgabe zu scheuen braucht.

Zubereitung einfach, rasch und bequem.
(Gebrauchsanweisung auf jeder Dose und jedem Probepacket.)

Man verlange ausdrücklich „Marco Polo Thee".

Alleinverkauf für Emmendingen bei 3912

W. Reichelt.

Nr. 10. Emmendingen, Donnerstag, 13. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem katholischen Hausgeistlichen an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Geistlichen Rath Liborius Peter, das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 31. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Privatmann Theodor Armbruster in Wolfach das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Dezember v. Js. gnädigst geruht, den Revidenten Valentin Reichert bei dem Bezirksamt Ueberlingen zum Revisor zu ernennen.

Deutsches Reich.

— Die „Münchener Allgemeine Zeitung" beginnt in einer außerordentlichen Beilage mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der von genanntem Blatte veranstalteten Flottenumfrage. 1800 Fragebogen mit je 5 Fragen wurden ausgesandt. Ueber 400 Antworten sind bereits eingetroffen, von denen die meisten sich für eine starke Flotte aussprachen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: „Der deutsche Generalkonsul in Shanghai, Dr. Stübel, hält sich in Kiaotschau auf, um den Vizeadmiral v. Diederichs bei dem Verkehr mit den chinesischen Behörden zu unterstützen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Gutem Vernehmen nach besteht die Absicht, in Prag ein deutsches Konsulat zu errichten.

— Aus Haiti hat die „Post" einen Brief erhalten, in dem es heißt: Das hiesige diplomatische Korps war von der Schärfe und Kürze des deutschen Ultimatums nicht erbaut. Und doch war es haitianischen Verhältnissen gegenüber das einzig Richtige. Wer den Charakter des haitianischen Volkes kennt und studiert hat, weiß, welche Thorheiten gemacht worden wären, wenn man Zeit gehabt hätte zum Ueberlegen, wenn jeder am Ministertische Sitzende dreingeredet hätte. Hätte Haiti auch nur 24 Stunden Frist gehabt, so bin ich und sind mit mir alle Verständigen überzeugt, daß das Ultimatum nur mit deutschen Kanonen erfüllt worden wäre. Unser Dank, der Dank der deutschen Kolonie, ist so riesengroß, daß es sich in Worten nicht ausdrücken läßt. Der deutsche Kaiser und Alldeutschland kann stolz sein auf diesen unblutigen Erfolg der deutschen Marine.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 11. Jan. Aus dem czechischen Orte Kopialno bei Gitschin wird gemeldet, daß auf dem dortigen Friedhofe alle Grabsteine und Denkmäler mit deutschen Inschriften, darunter auch die Gruft der gräflichen Familie Schlick, zerstört und verunehrt wurden. Graf Schlick hat eine Belohnung für die Entdeckung der Thäter ausgesetzt. [Da hat man ja das große Czechenvolk als „Hüter der Ruhe und des Friedens" — sogar des Friedhofes!]

— Ein Erpressungsversuch gegen König Alexander von Serbien nimmt einen skandalösen Charakter an. Die betreffende „Sängerin" Bentö kehrte, nachdem sie ihre Schriftstücke in Wien in Ordnung gebracht, nach Pest zurück, wurde jedoch sofort verhaftet. Ebenso wurden zwei Journalisten und ein Agent verhaftet. Sie alle wollten vom serbischen Hofe auf Grund der angeblichen Liebesbriefe des Königs Alexander größere Summen verdienen.

Prag, 11. Jan. Landtag. Abg. Pintler interpellirt wegen verschiedener Vorgänge in den deutschen Sprachgebieten. Die Abgeordneten Wolff und Genossen interpellierten den Statthalter, ob er der Regierung schleunigst die Vertagung des Landtages und die Einberufung desselben in eine deutsche Stadt Böhmens vorschlagen wolle, wo die böhmischen Vertreter seitens der deutschen Bevölkerung mit gebührender Achtung aufgenommen werden würden. Die Interpellation motiviert die Anfrage mit der Belästigung und Bedrohung, welche die deutschen Abgeordneten gestern und heute auf dem Wege von und zum Landtage zu erleiden hatten. Nächste Sitzung Donnerstag.

Italien.

Rom, 11. Jan. Der „Nationalztg." wird von hier gemeldet, Crispi sei in Palermo mit großer Begeisterung empfangen worden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin erschienen neben ihm auf dem Balkon des königlichen Palais; es folgte eine großartige Volkshuldigung. (Es ist dies aus Anlaß der 50jährigen sicilianischen Revolutionsfeier: ein merkwürdiges Fest, da Fürst und Volk zusammen das Gedächtniß einer großen Revolution feiern. Freilich hob diese Revolution dieses Fürstengeschlecht schließlich auf einen großen Thron. Die Schriftl.)

Frankreich.

— Der Panamaschwindler Arton hat gestern die ihm voriges Jahr in Versailles zugesprochene Gefängnißstrafe in Melun angetreten.

Prozeß Esterhazy.

Paris, 11. Jan. Ueber den Verlauf der Verhandlungen wird völliges Stillschweigen beobachtet. Nur Weniges ist davon bekannt geworden. Oberstlieutenant Picquart, der dem Obersten Henry, Chef des Aufklärungsdienstes im Kriegsministerium gegenübergestellt und kontradiktorisch verhört wurde, vertheidigte sich energisch, wobei sich erregte Zwischenfälle ereigneten. Auch dem General Gonse wurde Oberstlieutenant Picquart gegenübergestellt. Nach Schluß der Sitzung, mittags, war Picquart Gegenstand allgemeiner Neugier. Esterhazy ließ sich nicht sehen, sondern nahm sein Frühstück im Restaurant des Kriegsministeriums ein. Um 2 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Das Kriegsgericht ist entschlossen, heute Abend noch eine außergewöhnliche Sitzung abzuhalten, die Verhandlungen zu beendigen und das Urtheil zu fällen. Unter den Zeugen befand sich auch Scheurer-Kestners Advokat Leblois.

Paris, 10. Jan. Im Esterhazy Prozeß wurde nach der Vernehmung der Zeugen Mathieu Dreyfuß, Scheurer-Kestner und einiger andern Zeugen, deren Aussagen wesentlich Neues nicht ergeben, für die Vernehmung des Oberstlieutenants Picquart die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, desgleichen bei Schluß der Sitzung für die Vernehmung der sämmtlichen übrigen Zeugen. Nur General de Pellieux, Major Villeroche, Oberst Castelnau, Gallois und Champondry als Hauptprotokollführer des Conseil de Révision werden den weiteren Verhandlungen beiwohnen.

Paris, 11. Jan. Clemenceau macht sich in der „Aurore" anheischig, nachzuweisen, daß der Prozeß gegen Esterhazy nicht diesem, sondern dem Oberstlieutenant Picquart gemacht worden sei. Das Aergerniß in dem Prozesse liege darin, daß die Verhandlungen für geheim erklärt wurden, sobald Picquart sich einstellte, um sich zu vertheidigen. Der Kriegsminister habe sich in eine verabscheuungswürdige Angelegenheit eingelassen, indem er das Gericht hinderte, den als französischen Offizier verkleideten Ulanenoffizier zu bestrafen. Der „Radical" bedauert, daß es Mathieu Dreyfuß und Frau Dreyfuß nicht gestattet worden ist, in die Verhandlungen einzugreifen. Im Eingreifen hätte sich widersprechende Auseinandersetzungen herbeiführen können, die erforderlich seien, um volles Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. Der „Gaulois" beklagt die schmachvollen Vorgänge, die unlängst einen Hauptmann, heute einen Major und morgen wieder einen Oberstlieutenant in der Person Picquarts vor Gericht brachten, beziehungsweise bringen werden. Die Ehre des Heeres erfordere, daß dem ein Ende gemacht werde.

Paris, 11. Jan. Vom Generalstab beeinflußte Zeitungen melden, es sei unzweifelhaft, daß Oberstlieutenant Picquart vor das Kriegsgericht gestellt und entlassen werden solle. Das Urtheil im Prozesse Esterhazy wird wahrscheinlich heute

---

Das Geheimniß der Droschke
von F. Hume.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Und wie lange mag er bei ihr gewesen sein?" fragte endlich der Advokat.

„Vielleicht eine halbe Stunde. Ich hab' ihn dann zurückgeführt, und wie er mich verließ hab' ich ihn gefragt, wie spät es sei. Er zog die Uhr und sagte: „Halb zwei." Dann hat er mir einen Silbergulden geschenkt und ist davongerannt. Er muß sehr aufgeregt gewesen sein, denn er hat ganz verstört ausgesehen."

„Wenn man schnell geht, muß man in wenigstens 20 Minuten in der Alleegasse sein," bemerkte der Detektiv. „Die Zeit, welche die Kroll angibt, stimmt also damit überein."

„War er die ganze Zeit bei der ‚Königin'?" forschte der Advokat weiter.

„Ja, die ganze Zeit. Ich war ja bei der Thür und er konnte nicht hinaus, ohne daß ich ihn gesehen hätte."

„Ich denke, wir haben jetzt das Alibi," meinte der Advokat. „Wenn ich nur erfahren könnte — er wendete sich wieder an das Mädchen — „was die Zwei miteinander gesprochen haben!"

„Das weiß ich nicht," beteuerte Sali. „Einmal hab' ich ihn schreien hören. Das klang so wie vor Schreck, „Um Gotteswillen — das ist entsetzlich!" Dann hat sie aufgelacht, daß es mir durch Mark und Bein ging — wie eine Wahnsinnige. Eine Weile darauf ist er aus dem Zimmer gestürzt und ich hab' ihn hinausgeführt."

„Und als Sie zurückkamen?"

„Als ich zurückkam, war sie todt."

„Sie werden morgen mit Herrn Kilian im Landesgericht erscheinen, und Alles genau so aussagen, wie Sie es mir erzählt haben," sagte Doktor Mark.

„Es ist Alles wahr, bei Gott," beteuerte sie noch einmal. „Er war die ganze Zeit hier."

Die beiden Herren wollten das Zimmer verlassen, da sprang ihnen die alte Pfeiferin wie eine Katze entgegen und schrie wild:

„Und das Geld für die Sali? Wo bleibt das?"

„Das gehört ihr selbst," entgegnete der Advokat streng. „Es ist für sie deponirt. Nach der Verhandlung kann sie es beheben."

„Und mich — mich betrügt Ihr Alle darum — haha — aber Ihr sollt sehen, mit wem Ihr's zu thun habt."

Die Beiden hörten noch im Hofe ihre aufgeregte, keifende Stimme.

19.

Noch an demselben Abende verbreitete sich die Kunde von der unerwarteten Rückkehr der „rothen Sali" und damit trat der vollständige Umschwung der öffentlichen Meinung ein. Man zweifelte nicht länger, daß Desider Ivanyi freigesprochen werden würde, und Felix Roller, welcher immer seines Freundes Unschuld behauptet hatte, erntete wahre Triumphe für seinen Scharfsinn. Er war klug genug, die günstige Gelegenheit zu benützen, um der ehrgeizigen Dora Federn seine Hand anzubieten, die auch nicht verschmäht wurde. Hatte diese junge Dame bisher Roller auch um ihre Gunst werben lassen, so war sie doch weit entfernt davon gewesen, seine Huldigungen ernst zu nehmen. Sie hielt ihn für ein wenig oberflächlich — aber dieser Beweis von dem durchdringenden Geiste ihrers Verehrers bewog sie doch, ihn nicht abzuweisen, denn sie träumte bereits von der großen Zukunft, die ihm kraft seiner Talente zustand, und von der Rolle, welche sie als Frau eines bedeutenden Mannes in der Gesellschaft spielen werde.

Am nächsten Tage war der Zuschauerraum im Verhandlungssaale des Landesgerichtes womöglich noch voller als tags zuvor. Wieder ging eine Bewegung durch die Menge, als der Angeklagte seinen Platz einnahm. Doktor Mark war erschrocken über das schlechte Aussehen seines Klienten. „Hm," dachte er, „Du weißt wohl, wer die Papiere gestohlen hat — und derselbe Mann ist der Mörder. Aber diese Papiere enthalten Etwas, das Dich beunruhigt ..."

Die Verhandlung nahm ihren Verlauf, aber das Publikum war zu sehr gespannt auf das Erscheinen der „rothen Sali", als daß es den anderen Zeugen große Aufmerksamkeit hätte schenken können.

Der Uhrmacher Albert Daun wurde vorgerufen. Er bestätigte, die Küchenuhr an dem Donnerstag vor der kritischen Nacht regulirt zu haben — ferner gab Felix Roller seine Zeugenaussage dahin ab, daß Ivanyi wiederholt gesprächsweise seiner Abneigung gegen das Tragen von Ringen Ausdruck gegeben habe. Der Kellner vom „Jungen Herren-Klub" bestätigte, daß Freitag vor ½1 Uhr Morgens von einem verwahrlosten Mädchen ein Brief für Ivanyi übergeben worden sei, und daß dieser kurz vor 1 Uhr den Klub verlassen habe. Bei der Vernehmung des Uhrmachers war es besonders bemerkt worden, daß derselbe erzählte, er habe die Uhr seiner Tante, der Frau Kroll, zu einer Zeit in Ordnung gebracht, da diese nicht zu Hause war, so daß sie in der Meinung war, dieselbe sei noch zurück, und daß sie aus diesem Grunde dem Detektiv die falsche Auskunft gegeben hatte. (Fortsetzung folgt.)